

# Handschriften / Autographen

## Tagebuch von Johann Philipp Fabricius und Johann Christian Breithaupt.

**Fabricius, Johann Philipp  
Breithaupt, Johann Christian**

**Madras, 01.01.1754-31.12.1754**

30. Mai 1754

---

### Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

### Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-187607

sechs und zwanzig hundert und vierzig Jahren in dem vornehmsten Ringe einer Compagnie Supajé in,  
 der sich gefallt, ist aber am den Franzosen, als den selbst Sidambaram ningenommen,  
 gefangen nach Ponticherij gebracht, und daselbst unter Aufsicht daz, wofür er  
 nicht im Geist werden sollte, für ihn nach der Insel Mascarije senden würden,  
 gebracht, und darauf seinen Gefängniszwang relaxiren worden, so ist darauf vor ihn,  
 gefas 3. Monetten seiner genommen, und mit unsern Leuten in Landt/Hoff gebracht,  
 der ihn dazzu im gebracht haben. Es sind nach 4 andern so glückselig dem Unterricht  
 der Geistlichen Lesern geübt, welche aber stillt Krampfhit, stillt andere Umstände  
 wegen dieses mal noch nicht haben auf genommen werden können. Gestern kamen  
 zwei nach Königl. freunden Priestern zu uns, mit dem Vorhaben, daß sie zu uns,  
 zur Evangelischen Religion bekehren wollten; weil ich aber auf ihrem Anden abnahm,  
 mein Beden, daß der Grund dessen eine Unwillen war, den sie gegen ihren Pater, von dem  
 sie sich selbst befehligt zu sein vorstellten, gehabt hatten: so haben sie zu nehmen  
 gegeben, daß solches kein lauterer Zwangsel bei ihnen vorfabunden. <sup>der</sup> <sup>Wang</sup> <sup>seig</sup>  
 und geschme, der Vorse noch in christlichen Zwangung zu ziehen, und in dessen sich  
 mit unsern Catecheten weiter bekehren zu lassen, auf allhier zum Gottes Dienst  
 sich ein zu finden, nur noch einigen Gesinnung an der Evangelischen Lesern zu relaxi-  
 ren. Die versprochen solches und rühmten von ihrem Land auf frühe sich zur Reise zu be-  
 geben, so ist bei der Examination der vorgedachten 3. Personen mancher von der sel-  
 ben Lesern der Falschheit der Reisen mit rinstinken Linse.

30. Ging ich des Nachmittags nach Wesara wati, und zeigte daselbst einigen Hühner,  
 wenn das Cith, der sich am Morgen versammelt hatten, ein seiff unbillig und unrech-  
 tünftig sie sandelten, daß sie mit Verlassung der waschen und lebendigen Gottes,  
 von welchem sie doch allein alles Gute gewönnen, den schändlichen Götzern ansehn,  
 und sich dadurch um ihrer irdigen Wohlthat bräuten, und vermehren sie ihrer Abgöt-  
 terei beschwerlich zu nehmen und ihren Vorgesetzten um seiner List anzusehn.

Janus 4. Es ist einigtz wegen der räuberischen Maratins, die sie und wieder im Lande  
 herum streiffen, auf in dieser Gegend abmal unruhig. Am meisten der selb ist ein  
 Hauf der selben unruhig in Pallabaram, so fernweit der St. Thomas Ber-  
 ge liegt, ringsum, und haben die dasigen Hühner auf gegelündet, auf  
 einige